

Ethik – Kommission

Richteramt und nebenberufliche Tätigkeit

Die allgemeine berufsethische Fragestellung:

Eine im Elfenbeinturm operierende Justiz kann die ihr zugedachte Aufgabe nicht zufriedenstellend erfüllen. «Il ne paraît pas souhaitable d'isoler le juge du contexte social dans lequel il évolue: le bon fonctionnement de la justice implique que les juges soient en phase avec la réalité».¹ Richterinnen und Richter sollen sich also nicht aus der Gesellschaft, in der sie leben, verabschieden. Und wie allen Staatsbürgern stehen ihnen die Grundrechte und Grundfreiheiten zu. «Le juge devrait donc, en règle générale, rester libre d'exercer les activités extra-professionnelles de son choix».²

Rechtliche und berufsethische Pflichten setzen neben- und ausserberuflichen Aktivitäten allerdings Grenzen.

Zum einen postulieren Verfassung und EMRK den Anspruch der Rechtsuchenden auf unabhängige und unparteiliche Richter. Richterliche Unabhängigkeit (l'indépendance) ist Voraussetzung für richterliche Unparteilichkeit (l'impartialité) und diese wiederum ist Voraussetzung für die Glaubwürdigkeit der Justiz.³ Vertrauen der Öffentlichkeit in die Justiz ist unabdingbare Voraussetzung für deren Funktionieren in einer demokratischen Gesellschaft. Die Richterinnen und Richter selber sind in der Pflicht, durch ihr persönliches Verhalten dafür zu sorgen, dass die Grundsätze der Unabhängigkeit und der Unparteilichkeit gewährleistet sind und bleiben. Richterinnen haben - beruflich und ausserberuflich - Verhaltensweisen zu vermeiden «qui pourraient tendre à l'étiqueter, c'est-à-dire à mettre en doute son impartialité».⁴ Die Ausübung von Nebenbeschäftigungen jeglicher Art steht in einem Spannungsfeld zu den Grundsätzen der Unabhängigkeit und der Unparteilichkeit. Nebenbeschäftigungen, und insbesondere eigentliche Nebenerwerbstätigkeiten, können mit dem Richteramt unvereinbar sein, weil sie zwangsläufig zu Bindungen, Beeinflussungen und Abhängigkeiten führen.⁵ Werden Magistratspersonen deswegen nicht mehr als unvoreingenommene, neutrale Mittler, sondern als Zugehörige oder gar Vertreter einer bestimmten sozialen Gruppierung wahrgenommen, ist ihre Glaubwürdigkeit als unabhängige und unparteiliche Richter beschädigt. Massgebend ist, ob die Richterin oder der Richter «dans un contexte social précis et aux yeux d'un observateur informé et raisonnable, participe à une activité qui pourrait compromettre objectivement son indépendance ou son impartialité».⁶ Aus Sicht der Parteien spielt dabei keine Rolle, ob sie von einer hauptamtlichen Richterin oder einem nebenamtlichen Richter beurteilt werden.⁷

¹ Conseil Consultatif de Juges Européens (CCJE), Avis No 3, Ziff. 27

² Conseil Consultatif de Juges Européens (CCJE), Avis No 3, Ziff. 27

³ Stephan Gass, Die Ethik der Richterinnen und Richter - Grundzüge einer Richterdeontologie, in: Der Richter und sein Bild, Bern 2008, S. 150

⁴ Philippe ABRAVANALE, La déontologie du juge, AJP 1995, S. 422)

⁵ Vgl. Regina KIENER: Anwälte und andere Richter, SJZ107/2011 S. 373

⁶ Conseil Consultatif de Juges Européens (CCJE), Avis No 3, Ziff. 28

⁷ Regina KIENER, Richterliche Unabhängigkeit, Stämpfli Verlag Bern 2001, S. 110

Zum anderen basiert das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Justiz auf der Unbescholtenheit/Redlichkeit/Lauterkeit (l'intégrité) des einzelnen Richters oder der einzelnen Richterin. «L'intégrité est la qualité d'une personne qui est d'une probité absolue, honnête et incorruptible».⁸ Richterinnen und Richter verkörpern den Rechtsstaat⁹, ihr Verhalten als Ganzes wird wahrgenommen und dient als Gradmesser. «La conduite des juges, en cour ou hors cour, sera à coup sûr soumise à l'examen attentif et à la critique du public»¹⁰. «Pour ce qui est de l'intégrité, les juges sont invités à adopter une conduite qui est sans reproche aux yeux d'une personne raisonnable, impartiale et bien informée».¹¹ «Les juges doivent s'appliquer à avoir une conduite intègre, qui soit susceptible de promouvoir la confiance du public en la magistrature»¹². Richterinnen und Richter sollen – beruflich und ausserberuflich - ein „achtbares“ Leben führen. «Le CCJE est d'avis que des règles de déontologie devraient prévoir que le juge devrait éviter les comportements de nature à compromettre la dignité de sa fonction et devrait préserver la confiance en la justice en diminuant les risques de conflits d'intérêts».¹³ Richterinnen und Richter sollen ihre Amtspflichten stets kompetent, mit Sorgfalt und innerhalb einer angemessenen Zeit zu erfüllen. Das erfordert gute Ausbildung und permanente Weiterbildung. «Il importe que le juge continue à consacrer l'essentiel de son temps de travail à son rôle de juge et ne soit pas tenté d'attacher une attention excessive à des activités extrajudiciaires».¹⁴

Nebenberufliche Aktivitäten können sowohl aufgrund ihrer Art, als auch aufgrund ihres Ausmasses mit dem deontologischen Grundsatz der Integrität in Konflikt geraten: Kontakte zum Rotlichtmilieu oder zu einer extremistischen politischen Vereinigung beschädigen aufgrund ihrer Art nicht nur die persönliche Reputation der betroffenen Magistraten, sondern Ansehen und Glaubwürdigkeit der Justiz als Ganzes. Vergleichbare Auswirkungen haben auch an sich angesehene, aber zeitraubenden Nebenaktivitäten, wenn deswegen der Anschein entsteht, eine Richterin oder ein Richter verwende ihre oder seine Arbeitskraft nicht primär für gewissenhafte und speditive Amtsführung.

Zur Entschärfung der skizzierten Konflikte enthalten Gerichtsorganisationsgesetze und -reglemente regelmässig Bestimmungen über die Zulässigkeit von Nebenbeschäftigungen und Nebenerwerbstätigkeiten. Für das Bundesgericht zum Beispiel sind nebst Art. 144 Abs. 2 BV¹⁵ die Art. 6 Abs. 4 und 7 BGG¹⁶ einschlägig, für das Bundesstrafgericht Art. 44 Abs. 5 StBOG¹⁷, für das Bundesverwaltungsgericht Art. 6 Abs. 4 VGG¹⁸. Weitere Bestimmungen sind in den Reglementen des Bundesgerichts, des Bundesverwaltungsgerichts und des Bundesstrafgerichts¹⁹ enthalten. Es ist Sache der Bewilligungsbehörde, keine unzulässigen Nebenbeschäftigungen zu bewilligen. Führt eine ausserberufliche Aktivität im Einzelfall

⁸ Entscheide CM-8-85 und CM-8-76-11 des Conseil de la magistrature du Québec

⁹ Andrea TITZ, Richterliche Berufsethik – Zeichen echter Unabhängigkeit oder überflüssige Nabelschau? in «Justice-Justiz-Giustizia» 2011/4 Rz 15

¹⁰ Conseil Canadien de la Magistrature, Principes de déontologie judiciaire, S.15

¹¹ Conseil Canadien de la Magistrature, Principes de déontologie judiciaire, S. 13

¹² Canadian Judicial Council, Ethical Principles for Judges, S.13

¹³ Conseil Consultatif de Juges Européens (CCJE), Avis No 3, Ziff. 39

¹⁴ Conseil Consultatif de Juges Européens (CCJE), Avis No 3, Ziff. 39

¹⁵ Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV); SR 101

¹⁶ Bundesgesetz über das Bundesgericht (BGG), SR 173.110

¹⁷ Bundesgesetz über die Organisation der Strafbehörden des Bundes (StBOG), SR 173.71

¹⁸ Bundesgesetzes über das Bundesverwaltungsgerichts (VGG), SR 173. 32

¹⁹ Art. 18 f. Reglement für das Bundesgericht (BGerR), SR 173.110.131; Art. 28 Geschäftsreglement für das Bundesverwaltungsgericht (VGR), SR 173.320.1; Reglement des Bundesstrafgerichts über die Nebenbeschäftigungen und öffentlichen Ämter seiner Mitglieder (BStGerNR), SR 173.713.151

dennoch zur Befangenheit eines Richters oder einer Richterin, haben sie nach Massgabe des Prozessrechts in den Ausstand zu treten oder können abgelehnt werden. Dennoch ist die Thematik auch aus berufsethischer Sicht von grosser Wichtigkeit. Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Richterinnen und Richter sind Konstituenten eines fairen Verfahrens. Erst ihr Vorhandensein stellt sicher, dass die Organe der Rechtsprechung keine persönlichen Interessen in das Verfahren tragen, dass alle Beteiligten ihre Argumente mit gleicher Massgeblichkeit vorbringen können und die Rechtsanwendung so unverzerrt wie möglich erfolgt.²⁰ Die personenbezogene Grundrechtsgarantie auf unabhängige und unparteiische Beurteilung spricht die urteilenden Richterinnen und Richter unmittelbar an. Sie selber sind zur tatsächlichen Verwirklichung der Garantie an erster Stelle aufgerufen.²¹ «L'obligation première de bonne conduite et l'observation des règles éthiques dépendent du magistrat lui-même, afin que sa conduite, privée comme publique, soit toujours considérée conforme à l'indépendance du juge, à l'impartialité et à l'intégrité».²² «Wenn Unabhängigkeit jenem Zustand innerer Freiheit und Offenheit entspricht, der sachfremde Einflüsse in Schach hält und vorzeitige Festlegungen vermeidet, dann müssen Richter und Richterinnen von sich aus zur Unabhängigkeit der Rechtsprechung beitragen, indem sie sich selber laufend auf den Fortbestand ihrer Unabhängigkeit hin überprüfen. Dies setzt eine Selbstkontrolle im Sinn einer Bewusstwerdung und eines Bewusstseins voraus; eine kritische und disziplinierte Hinterfragung des Verhältnisses zu den Parteien und ihren Anliegen, der eigenen Vormeinungen und Abhängigkeiten, der in der eigenen Person liegenden Abneigungen, Zuneigungen und Vorzugswerte... Die bei der individuellen Richterperson ansetzenden Forderungen und der Appell an ihr Verantwortungsbewusstsein bleiben letztlich ethisches Postulat: Innere Distanz zur eigenen Person, die ein Bewusstsein für subjektive Wertungen und Vorverständnisse erst möglich macht, lässt sich zwar postulieren, aber nicht in justiziable Forderungen kleiden».²³

²⁰ Regina KIENER, Richterliche Unabhängigkeit (Fn.7), S. 55 f.

²¹ Regina KIENER, Richterliche Unabhängigkeit (Fn.7), S. 327

²² Internat. Richtervereinigung IAJ-UIM, Principes de la Déontologie Judiciaire et sa mise en oeuvre, Conclusions No 1

²³ Regina KIENER, Richterliche Unabhängigkeit, (Fn.7), S. 327 f.